



Motivation und Leistung

Die Motivationslagen und Selbstwahrnehmungen hochbegabter Kinder unterscheiden sich von denen von durchschnittlich begabten Kindern. Viele Erwachsene – Eltern wie Lehrkräfte - sehen zuerst das Bedürfnis nach Leistung, d.h. nach Kompetenz und Autonomie. Gerade Hochbegabte verfügen aber zusätzlich über insgesamt hohe soziale Bedürfnisse, z.B. Zugehörigkeit.

Mit Blick auf alle unterschiedlichen Bedürfnisse können für jedes Kind Fördermaßnahmen gefunden werden, die die bereits vorhandene Motivation nutzen oder neue Motivation aufbauen.

Viele Ansätze der schulischen Begabungsförderung gehen an der eigentlichen Selbstentwicklung des hochbegabten Schulkindes vorbei, wenn sie eben nicht rechtzeitig an der individuellen Bedürfnislage nach Leistung und Beziehung ansetzen. Fördermaßnahmen müssen deshalb nicht zuerst an die Begabung sondern an die persönlichen Bedürfnisse des Kindes anknüpfen.

Jede Hochbegabung zeichnet sich durch eine unterschiedliche Gewichtung verschiedener Leistungsmotive aus. Kein Kind ist nur in einem Bereich zu finden, aber Vorlieben lassen sich finden und nutzen. Das gilt sowohl für pädagogische Maßnahmen als auch für das Alltagsleben in der Familie

Intuitives Leistungsstreben - „Jetzt hat es geklappt. Toll – nochmal!“

Manche hochbegabten Kinder bringen von sich aus viel Leichtigkeit, Spontaneität und Freude am Tun mit. Das sich auch auf Routine-Aufgaben beziehen, die ihnen immer wieder Freude bringen.

Ihre Anforderungen an das Lernen sind z.B. Gruppenarbeiten und -erlebnisse. So bekommen sie auch Zuspruch und Bestätigung durch andere.

Als begleitende Maßnahmen könnte mehr Selbstreflexion eingeführt werden: über das eigene Lernen nachdenken und eigene Planung aufstellen z.B. für Referate. So lernen die Kinder, ihre Leistungen vom Glücksfall zum Normalfall werden zu lassen.

Strategisches Leistungsstreben - „Lass mich jetzt in Ruhe arbeiten, dann wird es gut“

Diese Kinder sind zumeist zielstrebig, logisch denkend, planungsorientiert, sachlich und nüchtern.

Sie brauchen Arbeit in Erfolg und Herausforderung, ausreichend Zeit und ungestörtes Arbeiten als förderliche Lernanforderungen.

Daneben hilft ihnen Ermutigung zur Intuition, am besten in direkter Ansprache. Eltern und Lehrkräfte sollten ihnen ehrgeizige Aufgaben ermöglichen.

Sensitives Leistungsstreben - „Was passiert, wenn ich es nicht schaffe?“

Manche Kinder zeigen eine hohe Bestrafungsangst, sind empfindsam und zweifelnd. Sie neigen zu negativem Grübeln und sind oft „ungesund“ perfektionistisch: Bevor es „nicht gut genug“ wird, lassen sie es lieber.

Diese Kinder brauchen Beruhigung. Ermutigung und Wertschätzung können sie unterstützen, Kritik vertragen sie sehr schlecht.

Ihnen helfen außerdem die Spiegelung von Erfolgen, um ihre negative Wahrnehmung „auszutauschen“. Auch der Aufbau von Alternativen relativiert den Perfektionsdrang.

Umsichtiges Leistungsstreben - „Ich versuche es erstmal, wird schon klappen.“

Mit Gelassenheit und Zuversicht arbeiten manche hochbegabte Kinder sehr selbstsicher. Sie bringen eine hohe Fehlerakzeptanz mit, so dass ihnen Fehler wenig ausmachen.

Um sie beim Lernen zu fördern, sollten sie anspruchsvolle Aufgaben bekommen, die ihre Neugierde einbinden. Sie sollten bei kreativen Lösungen unterstützt werden.

Zusätzlich brauchen viele dieser umsichtigen Lerner Rückmeldung zu ihren vorhandenen Fähigkeiten und Ermutigung zur Fehlerwahrnehmung.

Ungesunde Leistungsmotivationen

Nicht jede Art von Motivation wirkt positiv auf die Beziehung zwischen Begabung und Leistung. Beispielhaft sind hier drei ungünstige Einstellungen genannt:

- Die Konkurrenzmotivation („Ich möchte besser abschneiden als andere.“) erschwert dauerhafte soziale Bindungen.
- Die Leistungsdisziplin („Ich denke bei jedem Erfolg immer schon an das nächste Ziel.“) stillt kein Bedürfnis. Atemlos werden Erfolge nur abgehakt, sofort geht es weiter.
- Die reine Ergebnisorientierung im Leistungsbereich („Hauptsache die Note meiner Arbeit ist gut.“) kann zu Underachievement führen, wenn die Umgebung die Anforderungen absenkt.

Kinder mit diesen Arten von Leistungsstreben bringen sicherlich gute schulische Leistungen. Exploration, Neugierde und Lösungszuversicht werden allerdings eher vermindert oder sogar verhindert. Vor allem wird der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen vernachlässigt.

Die Begabungsausschöpfung hochbegabter Schüler wird langfristig immer dann angesprochen, wenn Eltern und Lehrkräfte zur gefühlten Lernfreude ermutigen können.

Es lohnt sich, die Leistungsmotive der Kinder kennenzulernen und zu nutzen. Die Beispielaussagen geben nur erste Tipps, an welche Motivationen wir Erwachsene anknüpfen können. Hören Sie den Kindern zu!

(Kurzfassung von Martina Rosenboom, nach: Renger, S. „Motivationale Entwicklungsprozesse in der Begabungs- und Persönlichkeitsbildung“, in Labyrinth #135, 2018, S. 10-13)

Stand: 03.06.2025



Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen
([Details](#))